

herunter, um mit der Hand über den feuchten Grund zu streichen, dann blitzen ihm helle Punkte gleich Sternen in die Augen. Dort gleitet auf dem dunklen Wasserspiegel ein Boot dahin und so oft die Ruder ins Wasser sinken, wird ein phosphorisches Licht sichtbar; wenn die Ruder wieder emportauschen, fallen glänzende feurige Tropfen von ihnen herab und das Fahrzeug läßt eine schimmernde Spur weit hinter sich, auch wenn nicht Ruder, sondern Segel es vorwärts bewegen. Diese ebenso merkwürdige als prachtvolle Naturerscheinung ist allen Himmelsstrichen eigen. Man hat das Schauspiel sowohl zwischen den Wendekreisen beobachtet, wie an den Küsten der Nordsee, im Stillen Ozean, selbst bei Kamtschatka, aber auch an den südlichen Punkten von Amerika und Afrika und noch näher am Südpol, bei hoher Temperatur des Seewassers, oder wenn es kaum 4 Grad beträgt. — In früheren Zeiten hat man drei verschiedene Arten des Meerleuchtens unterschieden wollen, aber im Wesen ist diese wunderbare Naturerscheinung immer dieselbe, und es ist das Meerleuchten keine elektrische oder magnetische Eigenschaft des Wassers, sondern es wird ausschließlich durch kleine lebende Seethiere oder tote organische Stoffe hervorgerufen.

Steht somit auch die Ursache des Meerleuchtens fest, so ist doch keineswegs die Frage gelöst, wodurch das Phosphoreszieren der Tiere entsteht. Ebenso wenig bekannt ist es auch, warum die See in einer Nacht sehr stark leuchtet und in der folgenden unter scheinbar ganz gleichen Nebenumständen nicht. Und warum verlaufen oft Monate, ja ganze Jahre, ohne daß sich das Wetterleuchten in seiner vollen Pracht zeigt? — Hier steht auch heute noch die Wissenschaft vor einem Geheimniß!

